



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1735**

III. Predig. Jnhalt. Gott ist auch in seinen Gaaben zuförchten. Factus est timor super omnes vicinos eorum. Luc. 1. v. 65. Es komme ein Forcht übe alle ihre Benachbarten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



hat er ja vergiessen müssen / damit diser Nam kame in das Buch der Lebendigen / und du bist zu friden / wann dich die Leuth einen grossen Joannsen nennen / unterdessen deinen Namen auß dem Buch der Lebendigen krazest.

Derowegen wer in der Wahrheit will ein grosser Joannes seyn / der muß nicht nur den blossen Namen Joannis tragen / sondern auch die That haben / der muß ein Gnaden

Kind seyn / ein Bußfertiges Leben führen / der Mäßigkeit sich ergeben / der Wahrheit sich befließen / die Keckigkeit bewahren / die Demuth lieben / andere von Sünden abmahnen / jedermann mit Tugenden und guten Exempel vorleuchten / alsdann wird er seyn ein rechtschaffener Joannes auf Erden / ein grosser Joannes im Himmel.

A M E N.



## Dritte Predig.

**WAZ** ist auch in seinen Saaben zu fürchten.

Factus est timor super omnes vicinos eorum.  
Luc. I. v. 65.

Es kame eine Forcht über alle ihre Benachbahrten.

476

**W**as so unermüthetes / ja entseztliches hat sich zugetragen bey heuntiger Geburt Joannis, daß dem heiligen

Text gemäß: Factus est timor super omnes vicinos eorum, alle Benachbahrten von einer Forcht überfallen worden. Vileicht hat die Sonne / das grosse Himmels-Liecht / in Ansehung diser Wunder-vollen Geburth ihre hell-glanzende Strahlen zuruck gezogen / und mit einer stock-finsternen Nacht die ganze Gegend herum auß Erstannung verhüllet? Oder vileicht hat der Himmel / die grosse Heiligkeit des neu-gebohrnen Kindes

anzudeuten / der sündhaften Welt mit Donner und Blitz den Untergang getrohet? Oder vileicht hat sich die Erd erschütet / und mit grossen Getöse ganze Städte und Dorfschafften über ein Hauffen geworffen / gleich hätte sie schon damahls vorgesehen / was grosse Bewegungen deren Gemüthern in ganz Judenland der kleine Joannes mit der Zeit werde verursachen? Oder endlich hat sich der Fluß Jordan mit ungestämmen Flutten über das Gestatt hinauf gewelket / und sowohl Vieh / als Menschen in grosser Mänge versencket / zum Vorzeichen / daß Joannes im Lauf der Buß die Herzen deren böshafften Juden weit glückseliger versencken werde. Aber nichts dergleichen sind

21

de



de ich im Evangelio, in welchen dannoch alle Umständen der heunt feyerlichen Geburt ganz genau erzehlet werden / welche vilmehr zur Freud als zur Forcht veranlassen. Dann erstlich wird ein Kind geböhren / dessen Nam / Joannes, so vil heisset / als Gratiolus, das ist / wohlbeliebt / oder Gnaden-reich; wo Lieb und Gnad / muß die Forcht abweichen. Elisabeth, die biß dahin unfruchtbarre Frau / wird zu einer geseegneten Mutter; wo GOTT also seegnet / ist ja nichts zu fürchten. Zacharia, dem Vatter eines so geseegneten Kindes / wird die Zung aufgelöset / und höret man ihne nunmehr ganz trostreich singen: *Benedicite* seye der Herr Gott Israels, alldieweil er sein Volk heimgesucht und erlöset hat; wo aber GOTT so grosse Zeichen seiner Wohlthätigkeit sehen laisset / was kan beängstigen? So ist auch bey diser Geburt nicht zu muthmassen / was David im 13. Psalm. *Ps. 5.* an seiner Zeit getadlet hat: *Illic trepidaverunt timore, ubi non erat timor*, sie haben sich allda gefürchtet / wo kein Ursach der Forcht ware. Woher dann *factus est timor super omnes vicinos eorum*, haben alle Benachbarte bey der Gnadenreichen Geburt Joannis sich gefürchtet? Hugo Charenis der hocherleuchtete Cardinal, antwortet: in Cap. 1. Luca: *Timebant sibi omnes videntes, sacerdotem, virum religiosum propter hæsitationem tam graviter punitum, scientes, quod non esset tutum offendere DEUM*, die ganze Nachbarte hat sich bey der Geburt Joannis gefürchtet / indem sie gesehen / daß Zacharias, der Vatter / ein geistlicher Mann / und Priester / weil er dem Engel / der die Geburt Joannis verkündiget / nicht gleich beygefallen / so hart gestraffet worden / wohl wissend / daß GOTT nicht sicher beleydiget werde. Doch wie andere Schrift: Gelehrte bey Antonio de Mendoza in hoc Evang. wollen / ist gemeldte Forcht nicht allein entstanden auß der Bestrafung Zachariae

des Vatters / sondern auch auß der Größe der Gutthätigkeit / die der barmherzigste GOTT in der Geburt eines so geseegneten Kindes erwiesen hat. Auß welchem ich dann zur geistlichen Unterweisung so vil vorstelle / und erweise: GOTT seye nicht in seinen Straffen allein / sondern auch in seinen Saaben zu fürchten: Von diser Wahrheit rede ich.

**S**chon eigentlich der barmherzigste GOTT wegen seiner unendlichen Gutthätigkeit vilmehr zu lieben / ist er dannoch billich auch zu fürchten / nicht zwar / gleich suche er uns mit seinen Gutthaten zu schaden / und lege uns selbe gleichsam als Fall: Strick zum Verderben / sondern weil mit seinen Saaben auch anwachset unsere Pflicht-Schuld der Dankbarkeit / die wir doch selten der Gebühr nach abstaten. Daß disem also / beweiset erstlich die Schrift: Gleich Anfangs im Buch Genesis am ersten / nach Zeugnuß Hieronymi im 136. Send-Schreiben / hat GOTT in heiliger Schrift zehen unterschiedliche Namen / auß welchen die zwey vornehmsten / Eloim, das ist / DEUS Justitiae, ein GOTT der Gerechtigkeit / und Jehova, das ist / DEUS Misericordiae, ein GOTT der Barmherzigkeit genennet werden. Da nun Moyses die Erschaffung der Welt zu beschreiben anfangt / gebrauchet er sich des Namens Eloim, in dem er sagt: *In principio creavit DEUS justitiae caelum & terram*, im Anfang hat GOTT der Gerechtigkeit Himmel und Erden erschaffen. Kein Zweifel ist / dise Erschaffung seye vilmehr ein Werck der Barmherzigkeit / als der Gerechtigkeit / darum dann Moyses auch vilmehr hätte sagen sollen / GOTT der Barmherzigkeit hat Himmel und Erden erschaffen / doch nennet er GOTT in diser Erschaffung / Eloim, das ist / wie schon gemeldet worden / einen GOTT der Gerechtigkeit / anzudeuten / nicht als



allein zu lieben seye die Göttliche Barmherzigkeit in ihren Gutthaten / sondern auch zu fürchten / dann die Gerechtigkeit wird jene nicht ungerochen lassen / die der wohlthätigen Barmherzigkeit sich mißbrauchten. Wir unbesonnene Menschen zwar schauen die Gaaben nur an / als Würdungen seiner Barmherzigkeit / und gebrauchen uns derselben / gleich wäre keine Gerechtigkeit darbey zu fürchten / aber / dum crescunt dona , rationes etiam crescunt donorum , sagt Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / Homil. 33. in Evang. Je mehr wir von **GOTT** Gutes empfangen / desto grösser wird bey uns die Verantwortung / desto mehr haben wir zu verrechnen ; wehe dem / der mit seiner Rechnung nicht bestehen wird. Es seyend nehmlich **GOTTES** Gutthaten / sagt Chrylostomus , beschaffen wie Waffen : Wer die Waffen recht zu brauchen weiß / kan mit selben wider seine Feind sich verthätigen / auß der Gefahr sich retten / und sich überall in Sicherheit stellen. Wer sie nicht zu brauchen weiß / bringet sich selbst mit selben in Unglück / und Verderben. Auf gleiche Weiß alle / sowohl natürliche / als übernatürliche Gaaben **GOTTES** seyend Schutz-Waffen / mit welchen wir unser ewiges Heyl wider alle Seelen-Feind versichern können / mißbrauchen wir aber diese Waffen / wird auß dem Mittel zur Seeligkeit ein Werk-zeug zum Verderben.

478 Wundere mich demnach nicht mehr über die sonst Wunder-volle Bekantnuß / und Dancksagung Christi des Erlösers zu seinem Himmlischen Vatter / bey Matth. am 11. v. 25. Confiteor tibi, Pater, Domine coeli & terræ, seyend seine eigene Wort / quia abscondisti hæc a sapientibus, & prudentibus, & revelasti ea parvulis, ich bekenne / und dancke dir / mein Vatter / **HERR** Himmels und der Erd / daß du deine Geheimnussen denen Weisen und

R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

Klugen verborgen / hingegen aber denen Kleinen geoffenbahret hast. Wunderbahrliche Wort : Warum dancket Christus / daß seine Geheimnussen denen Grossen und Klugsinigen nicht geoffenbahret worden ? Theophilactus antwortet : Propter magnam suam misericordiam DEUS his non revelat plura mysteria, ne magis puniantur, utpote aspernantes ea, quæ didicerunt. Recht hat Christus seinem Himmlischen Vatter gedancket / daß denen argen Welt-Kindern / welche sich in ihrem Sinn hochweiß / und verständig zu seyn geduncken / nicht mehr Geheimnussen geoffenbahret werde / massen sie sonst mehr und schärffer wurden gestraffet werden / weil sie die erkannte Wahrheiten nur verachten / und außspotten. In dessen aber verlangen wir immerfort mehr und mehr von **GOTT** / wenig sorgend um die Verantwortung. Sovil allbereit empfangene Gutthaten / sowohl des Leibs / als der Seel / sollten uns antreiben / den lieben **GOTT** desto mehr zu fürchten / und veranlassen vil / ihne desto kecker zu beleidigen. Disem oder jenem hat **GOTT** das Hauß mit reicheren Geld-Mitteln angefüllet / und wie stellet er sich gegen **GOTT** ein ? Einem andern hat **GOTT** auß dem Staub aufgeklaut / und zum höhern Stand erhoben / und wie gebrauchet er sich seiner Ehren-Stell ? Die dritte hat **GOTT** mit ungemeiner Schönheit begabet / und der Natur befohlen nichts zu unterlassen / was zu einer vollkommenen Leibs-Bildung einiger massen vonnöthen ist / und was für einen Danck erstattet sie darum ? Will von disem Undanck und Mißbrauch deren Gaaben **GOTTES** insonderheit nichts melden / damit ich niemand zu nahend rede / sage nur allein überhaupt / daß noch heut zu Tag bey uns Christen Statt finde jene Klag / die **GOTT** vor Zeiten bey Oeas am 10. v. 1. wider Danck-vergessene Juden geführet hat : Vitæ frondosa Israël : secundum multitudinem

2 2

dinam



dinem fructus sui multiplicavit altaria, Israel ist ein Zweig reicher Wein-Stock / nach der Mänge seiner Früchten hat es auch die Altär vermehret. Ist so vil gesagt: GOTT habe sein Volk mit allerhand Glücks-Gaaben besüßnet / und mit selben / wie einen Wein-Stock / mit vilen Trauben behänget / nichts anders aber dafür zuruck bekommen / als Unehre und Beschimpffung seines Allerheiligsten Namens / dann nach Empfangung solcher Gutthaten ist das Volk meißterlos worden / hat angefangen / mit Gesatz-losen Heyden Freundschaft zu machen / und ihre falsche Götter mit Altär und Opffer zu verehren. Muß bekennen / so weit kommen Christen nicht / und lassen sich zur Abgötterey nicht verleiten; ihr zeitliches Gut / ihre Natur / und Glücks-Gaaben bringens nicht zum Opffer denen hölzernen und steinernen Gözen-Bildern / vil aber opfern darmit ihrem sündhaften Begierden. So und so vil verwenden vil auf verbottene Wollüsten / so und so vil auf übermäßigen Pracht und Hoffarth / so und so vil auf das unnütze und fast tägliche Spiblen / so und so vil gehet auf auf allerhand Kurzweilen und Eitelkeiten / die das Gemüth dermassen zerstreuen / daß es untüchtig wird / einen heylsamen Gedancken von Gott zu fassen.

479 Wie scharff aber wird Gott einmahl disen undankbaren Mißbrauch abstraffen. Man erinnere sich nur jenes saumseiligen Knechts auß dem Evangelio bey Luca am 10. disem hat sein Herz ein gewisses Stuck Geld eingehändiget / und befohlen mit selben zu handeln / so hat aber diser Knecht das Geld vergraben / und ganz nichts darmit gewonnen / worüber dann der Herz ein so grosses Miß-Bergnügen gezeigt / daß er ihne / mit gebundenen Hand und Füßen / in die äußerste Finsternissen hat werffen lassen. Ewiger GOTT / wann jener so

hart gestraffet wird / der von oben herab empfangene Wohlthaten seyren lasset / und selbige weder zum Guten / noch zum Bösen anwendet / wie weit scharffer wird dann gestraffet werden / der mit empfangenen Gutthaten GOTT beleidiget? Wann jetzt gesagter Knecht das empfangene Geld zur Erkauffung eines Mordts Brenners / das schönste Land-Guth seines Herrens in die Aschen zu legen / oder eines Meuchel-Mörders / seinen Herrn selbst mit blutiger Hand auß dem Weeg zu raumen / mißbraucht hätte / was für ein schwäres Gerichts-Urtheil alsdann würde über ihne seyn aufgefallen. Wachsens wir aber nicht also / ja weit ärger / indem wir jene Gaaben / welche uns der treuherzige GOTT zur Bezeugung seiner Lieb in die Hand gelegt / wider ihne zur Sünd mißbrauchen / so vil an uns ist / begehren wir GOTT darmit auß dem Weeg zu raumen. Reichthumen / Schönheit / Scharffsinnigkeit / Beredsamkeit / alle sowohl natürliche / als übernatürliche Gaaben / wann sie mißbraucht werden / seynd gleichsam sovil Peil und Lanzen / welche wir wider GOTT wenden. Zeit aber wird kommen / da GOTT disen Mißbrauch nach aller Scharffe wird abstraffen. Erschröcklich ist zu hören / was im Buch Exodi am 32. von der grossen Niederlag / die das Israelische Volk auß Befehl Moysis von seinen eigenen Freunden und Verwandten erlitten hat / erzehlet wird. Es müßten die Kinder Levi das ganze Lager / von einem Thor bis zum andern / mit blossen Schwerdt durchstreichen / und ganze Gassen ohne Unterscheid niderhauen: Occidat unusquisque fratrem, & amicum, & proximum suum, hiesse der Befehl Moysis, v. 27. ein jeglicher tödte seinen Bruder / Freund / und Nächsten / ist auch diser Befehl mit so grosser Strengheit vollzogen worden / daß drey und zwainzig tausend



send auf dem Platz gebliben. Was  
Ursach? Weil die Kinder Israels  
in Abwesenheit Moysis ein golde-  
nes Kalb angebetet / welches sie  
aus dem Gold / so ihnen GOTT  
aus Egypten mit sich zu nehmen  
erlaubet hatte / schmelzen lassen.  
Hier ligen dann in ihrem Blut  
23000. Israeliter / allen die der  
Göttlichen Liebs-Gaaben sich miß-  
brauchen / zum traurigen Beyspihl /  
wie erschrocklich noch ferner der er-  
zörnte GOTT den Miß-Brauch  
rächen werde; Dann gewis ist /  
was CHRISTUS selbst die ewi-  
ge Wahrheit bey Luca am 12. v.  
48. getrohet hat: Cui multum da-  
tum est, multum quæretur ab eo,  
dem vil ist gegeben worden / von  
dem wird vil geforderet wer-  
den.

herzig erzeiget; dann gleichwie sie  
die Sünden / und Laster straffet /  
also wird sie auch straffen den Miß-  
Brauch / und die Verabsaumung  
ihrer Gnaden. In Ersehung der Wun-  
der-Werck / so bey der Geburt Joannis  
sich ereigent / haben sich die gesamte  
Nachbahren geförchtet; Factus est ti-  
mor super omnes vicinos eorum; heyl-  
sam ware dise Forcht / damit keiner  
unterliesse / solche gesehene Gnaden  
ihme zu Nutzen zu machen. Auf  
gleiche Weis müssen auch wir we-  
gen der uns von GOTT verly-  
henen Gnaden uns förchten / da-  
mit wir solche nicht verabsäumen /  
nicht mißbrauchen / und zu der  
Straff uns nicht verwenden / dann  
gleichwie GOTT den guten Ge-  
brauch derselben an uns beloh-  
nen wird / also wird er auch die  
Verabsaumung / und den

Miß-Brauch  
straffen.

480 Förchtet dann dise strenge Ge-  
rechtigkeit GOTTes / welche nicht  
weniger erschrocklich ist / da sie  
sich gegen uns gütig / und barm-

A M E N

